

tätige Beziehung herangezogen. Auf dem Hintergrund des Mythos von der "kompletten Familie" gerät die Frau, die sich vom Mann trennen will, in eine Konfliktsituation bezüglich der Kinder. Die Situation der Kinder ist von zwei Hauptproblemen geprägt: Ihrer Trennungs- und ihrer Mißhandlungserfahrung. Das Ziel der Arbeit mit Kindern im Frauenhaus ist zunächst, ihnen zu helfen, die Trennungs- und Mißhandlungserfahrungen verarbeiten zu können, die neue Lebenssituation zu bewältigen, und nicht zuletzt soll die Arbeit mit Kindern auch die Mütter in ihrer schwierigen Situation entlasten.

Erschwerende Bedingungen der Kinderarbeit im Frauenhaus sind: Raumangel, häufiger Wechsel der Kinder und große Altersunterschiede. Dazu kommt, daß auch in den Frauenhäusern, die Wichtigkeit der Arbeit mit den Kindern zu wenig wahrgenommen wird: zusätzliche Posten müssen geschaffen werden, mehr Geld und Energie in diese Arbeit fließen, um auch den Kindern eine entsprechende Unterstützung zu geben. Eine notwendige gesellschaftliche Veränderung ist die Schaffung von kostenlosen öffentlichen Kindereinrichtungen, die an den Bedürfnissen der Kinder orientiert arbeiten, mit Öffnungszeiten, welche auf berufstätige Väter und Mütter abgestimmt sind; Bewertung und Bezahlung der Betreuungs- und Erziehungsarbeit von Kindern als qualifizierte, höchst wichtige gesellschaftliche Arbeit, die ebenso von Männern wie Frauen wahrgenommen werden sollte. Wir wehren uns gegen den Status von Kindererziehung als Gratisarbeit von Müttern, legitimiert durch "Mutterpflicht" oder "Mutterinstinkt".

Krankheit, Sucht

Infolge der Mißhandlungen ist der Gesundheitszustand fast aller Frauen beeinträchtigt. Etwa 1/4 aller mißhandelten Frauen sind alkohol- oder medikamentenabhängig. Frauen greifen bedeutend häufiger als Männer zu Medikamenten. Spitzenreiter sind Schmerzmittel und Psychopharmaka. (70% aller Beruhigungsmittel werden an Frauen verabreicht.) Krankheiten werden mit Medikamenten überbrückt, verschleppt, nicht wirklich auskuriert. Keine Mög-

lichkeit der Entlastung von Haushalt und Kindern ist ein Grund, warum Frauen es sich nicht leisten können, krank zu sein. Hinzu kommt bei berufstätigen Frauen die Angst um Verlust des Arbeitsplatzes.

FRAUENHAUS

SALZBURG



Schutz und Hilfe
für bedrohte oder
mißhandelte Frauen
und deren Kinder
Tel.: 0662/28333

Arbeitssituation von Frauen

Frauen verdienen in Österreich im Durchschnitt um ein Drittel weniger als Männer.

Der Status erwerbstätiger Frauen ist der einer Dazuverdienerin. Sie gilt als "Doppelverdienerin", obwohl jede 3. Ehe geschieden wird, und die Anzahl derjenigen Frauen, die alleine leben und für ihre Existenz aufkommen müssen, zunimmt.

Das bedeutet für alleinstehende Frauen mit Kindern häufig ein Lebensstandard an der Armutsgrenze.

Das Argument, Frauen seien aufgrund ihrer Möglichkeiten Kinder zu gebären "unsichere Arbeitnehmer" und das Faktum der Doppel- und Dreifachbelastung von Frauen (Kinder/Haushalt/Beruf) mindern ihre Chancen auf Anstellung und Karriere.

Geschlechtsspezifische Sozialisation und

Sexismus am Arbeitsmarkt führen

- zu einer Trennung in Frauen- und Männerberufe, mit geringerer Bewertung und Entlohnung der Frauenarbeit;
- zu einer Konzentration der Frauen auf wenige Berufszweige (Verkäuferin, Friseurin, Sekretärin), die zudem vom technischen Fortschritt und von wirtschaftlichen Schwankungen gefährdet sind.

Wir fordern daher:

1. Abbau von Geschlechterstereotypen
2. Verstärkte Förderung der Verantwortlichkeit von Männern/Vätern für Kinder und Haushalt.
3. Verkürzung der täglichen Arbeitszeit für alle
 - gegen Arbeitslosigkeit
 - mehr Zeit für partnerschaftliche Aufteilung von Haushalts- und Erziehungspflichten.
4. Angleichung von Frauen- und Männerlöhnen
5. Keine Teilung des Arbeitsmarktes in "Männer-" und "Frauenberufe"
6. Förderungsprogramme und Beschäftigungsinitiativen für Frauen: Frauen muß die Möglichkeit geboten werden, qualifizierte Berufe zu ergreifen.

Wohnungssuche in Salzburg

Fast alle Frauen, die vor ihren gewalttätigen Partnern aus der Wohnung flüchten mußten und den Entschluß gefaßt haben, sich zu trennen, suchen eine Wohnung. Die Wohnungssuche in Salzburg stellt sie vor ein großes, nicht selten aussichtsloses Problem: Es gibt viel zu wenige Gemeindewohnungen zur Miete. Bewohnerinnen des Frauenhauses gelten nicht als Dringlichkeitsfälle am Wohnungsamt. Wohnungen am freien Markt sind aufgrund der Einkommenssituation alleinstehender Frauen mit Kindern nur mit Stützung des Sozialamtes erschwinglich.

Die Wohnungsmisere bedingt eine permanente Überfüllung des Frauenhauses: zeitweise stehen ein Person nicht mehr als 4qm Wohnfläche zur Verfügung! Außerdem machen die entmutigenden Erfahrungen auf der Wohnungssuche nicht selten die Perspektive auf ein selbst-